



Die Generalkurie organisiert einen Workshop für die vier Assoziationen Indiens

Vultum Dei quaerere, Cor Orans und Die Kunst, das Antlitz Gottes zu suchen sind Verlautbarungen des Hl. Stuhles, die das kontemplative Leben der Frauen neu ausgerichtet haben. So wurden in letzter Zeit an verschiedenen Orten der Welt Seminare und Studententage organisiert, die zum besseren Verständnis dieser Dokumente, mit denen die Kirche das kontemplative Leben begleiten und erhellen möchte, verhelfen sollen. Da wollte auch unser Orden nicht zurückstehen, und so hat der Generaldefinitor für Südasien, Johannes Gorantla, in den letzten Jahren verschiedene regionale Treffen organisiert. Besonders erwähnenswert ist ein Seminar, das Ende Januar / Anfang Februar für alle Präsidentinnen und ihre Ratsschwwestern im Carmelaram, Bangalore, Indien, unter Mitwirkung

von P. Rafał Wilkowski, dem Generalsekretär für die Schwestern, stattgefunden hat. Insgesamt haben 30 Schwestern aus den vier Assoziationen daran teilgenommen. Ziel war, den Schwestern bei ihrer Arbeit in den Föderationen zu helfen, insbesondere die Aufgaben der Präsidentin, der Ratsschwwestern und der Leitung der Konvente vor Ort. Ein Schwerpunkt war die Visitation durch die Präsidentin, aber auch die Situation des Karmel in Südindien mit seinen Stärken und Herausforderungen. Es wurden einige Punkte des Teresianischen Karmel herausgestellt, die in besonderer Weise gepflegt werden sollen, ebenso die Zusammenarbeit unter den Assoziationen. In Südasien gibt es 37 Schwesternklöster mit mehr als 500 Schwestern, davon 34 in Indien und 3 in Sri Lanka, die in 4 Assoziationen organisiert sind.

Treffen kontemplativer Schwestern in Rom

Die Religiosenkongregation hat am 31. Januar und 1. Februar für kontemplative Schwestern aus Italien ein Treffen mit Titel Ökonomie im Dienst des kontemplativen Lebens durchgeführt. Wie dieser Titel bereits sagt, ging es um Richtlinien für den Umgang mit den Finanzen in den Klöstern des kontemplativen Lebens, unter Beachtung der zivil- und kirchenrechtlichen Bestimmungen. Einige der von den Referenten angesprochenen Themen waren die

Natur der kirchlichen Einrichtungen, die Immobilien und Kulturgüter, aber auch die nötige Transparenz der Buchführung der Klöster. Begleitet waren die Tage von liturgischen Feiern unter der Leitung des Präfekten und Sekretärs der Religiosenkongregation, Kardinal João Braz de Avis bzw. Erzbischof José Rodríguez Carballo. Am Abschlusstag, 1. Februar, nahmen die Schwestern am feierlichen Gottesdienst von Papst Franziskus in der Peterskirche teil.

Einweihung des Benziger-Heims

Die Provinz Malabar hat am 14. Februar in Edappazhanji, einem Ort in Kerala in der Nähe von Trivandrum, das Benziger-Heim eingeweiht. Es ist für Krebskranke bestimmt, die aus verschiedenen Orten zu einer Therapie kommen, für die man gewöhnlich nicht in ein Krankenhaus gehen muss. So brauchen diese Patienten einen Ort, wo sie unterkommen, was viel

Geld kostet und für arme Menschen unerschwinglich ist. Das Benziger-Heim bietet kostenlos Unterkunft und Verpflegung für arme und kranke Menschen. Das Haus ist hell und gut belüftet, so dass sich die Kranken und die sie begleitenden Personen wohl fühlen können. Sagen wir dem Herrn und unseren Mitbrüdern herzlichen Dank für die schöne Initiative.

Einkleidung

Am 19. März, dem Fest des hl. Josef, empfing die junge Irakerin Siham Khourani im Kloster der Karmelitinnen in Aleppo aus der Hand von Bischof Georges Bou Khazen in einer schlichten Feier in der Kapelle des Klosters das Ordensgewand, was in dieser eher vom Tod gekennzeichneten Gesellschaft ein Zeichen der Hoffnung ist. Die Karmelitinnen haben die ganze Zeit

des Krieges in Syrien in ihrem Kloster ausgehalten und durch ihr Gebet und karitative Dienste der Ortskirche geholfen, indem sie Nahrungsmittel nicht nur an Christen verteilen. In dieser Zeit erhielten sie auch Besuch von P. Saverio Cannistrà, dem General unseres Ordens. Zurzeit leben acht Schwestern im Kloster, die für den Frieden in Syrien und der ganzen Welt beten.

Aus dem Generaldefinitorium

Sowohl P. General als auch die Definitoren befinden sich aufgrund der staatlichen Bestimmungen zum Schutz vor dem Corona-Virus in der Generalkurie in Rom. Als erstes verschicken sie von dort aus einen herzlichen Gruß an alle Kommunitäten von Schwestern und Brüdern in aller Welt, mit dem Versprechen eines besonderen Gebetsmementos und eines besonderen Gedenkens für die Verstorbenen und ihre Familien. Das Definitorium ist dank der

modernen Kommunikationsmittel weiter an der Arbeit im Dienst des Ordens, so dass es in diesen Tagen das vom Außerordentlichen Definitorium in Goa approbierte Projekt der Überarbeitung der Ausführungsbestimmungen besprechen konnte. Zugleich möchten die Mitbrüder in der Generalkurie allen Schwestern und Brüdern danken, die durch verschiedene Initiativen das Volk Gottes und die gesamte Menschheit begleiten, die unter der Pandemie leiden.

Unsere Kommunen und das Corona-Virus

Das Nachrichtenbüro des Ordens hat von einer großen Anzahl von Initiativen erfahren, die in dieser Zeit der Corona-Krise von Schwestern und Brüdern des Ordens ergriffen wurde. Wir haben auch erfahren, dass einige Provinzen und Klöster direkt davon betroffen sind, und leider haben wir auch von einigen Todesfällen aufgrund dieses Virus gehört. Es gibt nicht wenige Menschen und Institutionen, die unseren Schwestern und Brüder auch finanziell helfen, damit sie diese schwierige Zeit besser überstehen; auch gibt es Beispiele von Solidarität innerhalb der Zirkumskriptionen und unter ihnen. Viele Kommunen von Schwestern

haben damit begonnen, Gesichtsmasken oder für das Pflegepersonal Schutzkleidung herzustellen. Zugleich gibt es auch viele pastorale Initiativen in den Provinzen und auch manchen Schwesternklöstern, die dafür die modernen Kommunikationsmittel benutzen.

Daneben vergessen unsere Schwestern und Brüder auch nicht das beste Mittel, um der Kirche und der Menschheit in diesen Zeiten zu dienen, nämlich alle Menschen, ob nah oder fern, mit ihren Ängsten und Leiden ins Gebet und das brüderliche Leben mitaufzunehmen, um inmitten von soviel Dunkelheit und Unsicherheit das Licht der Hoffnung zu entzünden und einander mitzuteilen.